



LÄNGER GEMEINSAM LERNEN

HEINRICH-BÖLL-SCHULE

INTEGRIERTE GESAMTSCHULE DES MAIN-KINZIG-KREISES

Der Personalrat der Heinrich-Böll-Schule Bruchköbel

Bruchköbel, 7.4.2021

An den Gesamtpersonalrat beim Staatlichen Schulamt Hanau

An die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Vorgesehene Schnelltests nach den Ferien und Gefährdung von Schülern, Lehrern und sonstigem Personal

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,

am 31.3. – am vorletzten Schultag vor Ostern wurden die Schulleitungen vom HKM informiert, dass die angekündigten und für die nach den Ferien stattfindenden Testungen vorzubereiten sind.

Das Kollegium der Heinrich-Böll-Schule begrüßt, dass nach den Ferien alle Schüler*innen, alle Kolleg*innen und sonstiges Personal zweimal getestet werden sollen.

Die Anweisungen des HKM stoßen bei unserem Kollegium jedoch teilweise auf Unverständnis und geben Anlass zur Sorge.

Laut den Anweisungen des HKM sollen die Lehrer*innen die Testung der Schüler*innen durchführen. Zur Vorbereitung sollen sie sich über einen Videolink darüber informieren und selbst einüben, wie der Test von den Schüler*innen handzuhaben ist. Die Testkits werden erst in der ersten Ferienwoche die Schulen erreichen.

Es ist unverständlich, dass medizinisch geschultes Personal für diese Einführung und Einübung für die Lehrer, die nach den Ferien ihre Schüler anleiten sollen, nicht standardmäßig zur Verfügung steht. Es obliegt nun vielmehr den Schulleitungen, qualifiziertes Personal in der Kürze der Zeit – und das erwartbar vergeblich - und dann unter Beachtung der Hygieneregeln entsprechende Schulungen zu organisieren. Realistisch gesehen wird das Kollegium eine irgendwie geartete Instruktion am ersten Tag nach den Ferien erhalten, also dann, wenn die Schnelltestungen auch schon erfolgen sollten. Die Kolleg*innen dürften also zum Beginn der Testungen nicht oder schlecht ausgebildet sein, um diese medizinischen Tests durchzuführen bzw. die Schüler*innen sicher anleiten zu können. In den Medien hört man, dass öffentliche Institutionen und private Gesellschaften potenzielle Tester von medizinischem Personal ausbilden lassen. Den Lehrkräften von Hunderten von Schulen wird aber zugemutet, dass sie das schon irgendwie selbst hinbekommen werden.

Die Lehrer sollen die Durchführung der Schnelltests in den Klassenräumen durchführen, beaufsichtigen oder steuern. Während der Tests sollen die Fenster der Klassenräume geschlossen bleiben.

Seit einem Jahr achten Schüler*innen und Lehrer*innen in der Schule zu Recht peinlichst auf die Einhaltung der Hygienevorschriften. Seit Monaten sind in der Schule das Tragen von medizinischen und FFP2-Masken vorgeschrieben – um eine Ansteckungsgefahr so weit wie möglich zu reduzieren. Laut den Anweisungen zur Durchführung der Tests müssen aber, während die Fenster GESCHLOSSEN sind, alle Schüler*innen die Masken abnehmen, um den Test selbst zu machen. Es muss ja damit gerechnet werden, dass Schüler*innen der Gruppe positiv sind. Wie soll hier der Schutz der Anwesenden über den gebotenen Sicherheitsabstand hinaus garantiert werden? Für die Lehrkräfte waren bis zum Beginn der Ferien keine weiteren Schutzmaßnahmen vorgesehen (Schutzanzüge, Schutzbrillen, Visire, Gummihandschuhe o.ä. – wie man sie jeden Tag in Fernsehberichten über Testzentren sieht). Wir hören von der aggressiveren und tödlicheren britischen Mutante; harsche Kontaktbeschränkungen sind das A und O – und dann sind bis zu 20 Kinder gleichzeitig ungeschützt? Wie wird hier die Fürsorgepflicht für Schüler und Lehrkräfte ernst genommen?

Im Elternbrief vom 9.3.21 kündigt der Kultusminister an, man strebe an, den Lehrkräften und dem sonstigen Personal nach den Osterferien ein Impfangebot zu machen.

Die Absicht ist löblich. Es wird aber so sein, dass die wenigsten Lehrer*innen zu Beginn der Testungen geimpft sind und immun gegen eine Ansteckung sein werden. Das bedeutet also, man nimmt weiterhin in Kauf, dass sich die Lehrkräfte in die Gefahr begeben müssen, selbst infiziert zu werden. Während außerhalb der Schule Kontakte zu anderen Menschen kaum noch möglich sind, sehen sich die Lehrkräfte mehrmals am Tag Schülergruppen gegenüber, die aus 20 oder mehr Haushalten zusammenkommen. Dieser Konflikt treibt unser Kollegium schon seit Wochen um, und nun wird er noch einmal durch die Testungs-Anweisungen des Ministeriums verschärft. Wir fragen uns, wie der Dienstherr hier seiner Fürsorgepflicht für seine Bediensteten nachkommen will?

Es kommt noch hinzu, dass die Testungen nur bei denjenigen Schüler*innen erfolgen werden, von denen bzw. von deren Eltern eine Einverständniserklärung vorliegt. Es ist nicht vorgesehen, dass diejenigen Schüler*innen, die nicht getestet werden wollen oder dürfen – und die deshalb möglicherweise eine größere Ansteckungsgefahr darstellen, zu Hause bleiben. Die Entdeckung von Covid-positiven Schulgemeindemitgliedern ist also insgesamt weniger zuverlässig als eigentlich vorgesehen.

Die Forderung nach schulinterner Vertraulichkeit bei positiv getesteten Schüler*innen zu deren Schutz vor möglicher Stigmatisierung ist natürlich gut gemeint. Es ist jedoch fraglich, wie diese Vertraulichkeit gesichert werden kann, wenn die Testung doch in der Lerngruppe erfolgt und positive Schüler*innen isoliert werden müssen.

Wir sind der Meinung, dass die seit Wochen angekündigten Testungen dennoch der richtige Weg sind und sie helfen werden, die Pandemie besser zu beherrschen. Jedoch kommen die Vorbereitungen dafür sehr spät und sie sind unzureichend. Die Handlungsanweisungen sind wenig durchdacht und passen in vielerlei Hinsicht nicht auf unseren Schulalltag. Die Schulleitungen und das Kollegium werden mit der Umsetzung der Anforderungen weitgehend allein gelassen. Die Impfungen der Lehrer*innen werden in der Regel in der zweiten Aprilhälfte erst anlaufen. Somit sehen sich die Kolleg*innen gesundheitlichen Gefahren nun nochmals verschärft ausgesetzt.

Wir halten es nicht für verantwortlich, den Kolleg*innen unter den derzeit geltenden Bedingungen die Durchführung der Testungen in den Klassenräumen zuzumuten. Wir möchten unseren Beitrag zur Bewältigung der Pandemie weiterhin leisten. Wir möchten aber nicht unsere Gesundheit gefährden.

Um das Gesundheitsrisiko zu minimieren, halten wir zum jetzigen Zeitpunkt z.B. folgende Maßnahmen für geboten:

- Fundierte Schulung des Kollegiums, Verfügbarkeit geeigneter Schutzmaßnahmen (Schutzkleidung etc.) und Luftfilteranlagen in den Testungs-Klassenräumen, evtl. Einbindung medizinisch geschulter Eltern.

- Alternativ die Testung mit kostenlosen Tests zu Hause.
- Am besten wäre aber ein personell und sächlich angemessen ausgestattetes Testzentrum an der Schule, das die Schüler Gruppe für Gruppe am Testungstag durchlaufen könnten.

Zu guter Letzt fragen wir uns auch, wie wir die Hygienemaßnahmen an der Schule erfolgreich durchsetzen können, wenn die Schüler*innen sich nach den Testungen in der Sicherheit wännen, nicht ansteckend zu sein?

Wir rufen den Gesamtpersonalrat und die GEW dazu auf, bei den übergeordneten Stellen, beim HKM, dem Staatlichen Schulamt und beim Schulträger auf unsere Bedenken aufmerksam zu machen und leistbare Handlungsoptionen einzufordern.

Mit freundlichen Grüßen

Der Personalrat der Heinrich-Böll-Schule Bruchköbel

(Mechtilde Linn-Dressler, Daniela Vidlak, Benjamin Öffner, Tino Sauer, Nina Hamacher)